

Wolfs Veranstaltung Restaurant Schiffli, Diepoldsau vom 16. Januar 2013

(Bericht verfasst von Reto Naef, Balgach)

Auf Einladung des Vereins Lebensraum Rheintal fanden sich zahlreiche Interessierte zum Thema Wolf im Restaurant Schiffli in Diepoldsau ein. Benno Stadler begrüsst über 180 Personen zum aktuellen Thema. Am Calanda wird ein Wolfsrudel mit ca. 8 Tieren beobachtet. Er stellt den Referenten Georg Sutter, pensionierter Wildhüter aus dem Kanton Graubünden vor. Georg Sutter beobachtet die Wolfsfamilie am Calanda und hat auch jahrelange Erfahrungen mit dem Wolf aus Beobachtungen in Nordamerika.

Hat der Wolf Platz in der Kulturlandschaft?

Der Wolf ist Teil des Natur- und Kulturerbes und besitzt ökologische, ökonomische sowie soziale und emotionale Komponenten. Der Wolf ist ein sehr anpassungsfähiges Tier in Bezug auf Nahrung, Lebensraum, Klima usw.

Beim Wolf handelt es sich um die erste erfolgreiche Domestikation eines Wildtieres die vor ca. 12 - 15000 Jahren stattfand. Heute existieren unzählige Arten des domestizierten Wolfes als Hunde bei den Menschen.

Historisches

Der Wolf wurde zu einem Problem für den Menschen als dieser sich vom Jäger zum Ackerbauern und Viehzüchter wandelte. In Feudalherrschaften wurden Untertanen beauftragt den Wolf zu jagen, da er eine Konkurrenz für die eigene Jagd darstellte. Mit der Uebernutzung von Steinbock, Hirsch und Gams durch die Jagd verlegte sich der Wolf vermehrt auf Haustiere als Nahrungsquelle. Da er somit zu einer Gefahr für die Tierzüchter wurde, wurde der Wolf in weiten Teilen (West-) Europas und Nordamerikas ausgerottet. In den Jahren 1870 – 1880 wurden die Gesetzgebungen in Europa zum Schutz der Wildtiere angepasst und brachten eine Wende im Denken der Menschen. Hirsch, Steinbock und Gämsen wurden in teils spektakulären Aktionen vom vollständigen Aussterben bewahrt und wieder angesiedelt. Die (grösseren) Raubtiere wurden jedoch lange Zeit nicht beachtet.

Entwicklung

Die Restbestände des Wolfes in Italien konnten sich durch das schlechte Nahrungsangebot (der Hirsch war ausgerottet) kaum entwickeln und darben lange Zeit dahin. Mit der Wiederansiedelung des Hirsches in Gebieten konnten sich die Wolfsbestände in der Folge erholen und es entstand ein Populationsdruck. Dieser wird mit einer Abwanderung der Jungtiere ausgeglichen. So wanderte der Wolf zuerst Richtung Frankreich und wandte sich dann gegen Norden in die Schweiz.

Der Wolf kann lange Strecken zurücklegen und so Distanzen von ca. 60 km pro Nacht wandern. Es wurden Wolfswanderungen von 1500 km in 3 Monaten nachgewiesen. Bei einer Ausweitung des Territoriums wandern in der Regel

zuerst die männlichen Tiere und anschliessend die weiblichen Tiere in neue Gegenden.

Ansiedlung

Der Wolf ist schwierig umzusiedeln, wenn die Wanderung nicht selbständig erfolgt. So wurde bei Umsiedlungsversuchen in Nordamerika beobachtet, dass die Tiere nach einer Freilassung im neuen Gebiet selbst nach einer 3-monatigen Angewöhnungsphase alle wieder in ihre ursprünglichen Gebiete zurückzogen. Eine Ansiedlung ist gelungen nachdem die Wölfe über ein Jahr unter Kontrolle am neuen Ort gehalten wurden und dort einen ersten Wurf Jungtiere hatten. Eine Aussetzung des Wolfes in der Schweiz kann somit faktisch ausgeschlossen werden. Das heisst die heutigen Bestände haben sich rein durch Zuwanderung und Jungtiere entwickelt. Eine Rudelentwicklung (ab 2 bis ca. 10 Tiere) reguliert sich über das Nahrungsangebot. Am Calanda sind bis jetzt ca. 8 Tiere nachgewiesen, obwohl sich die Beobachtung hauptsächlich auf den Bündner Teil beschränkt. Bei den Tieren die auf der St. Galler Seite gesehen werden, dürfte es sich um das gleiche Rudel handeln, da es sich am Calanda um ein Wolfs-Revier handelt.

Ist der Wolf eine Gefährdung für Mensch und Tier?

Körperlich ist der Wolf dem Menschen überlegen. Aus noch nicht erforschten Gründen scheut der Wolf aber grundsätzlich den Menschen. Dies muss auch so bleiben, deshalb darf der Wolf nicht an den Menschen gewöhnt werden durch zu viel Nähe und Fütterung. Wenn der Wolf die Scheu vor dem Menschen verlieren sollte könnte dies unter Umständen zu ungemütlichen Situationen führen. Es ist bis heute nicht bekannt, dass ein Wolf hier einen Menschen angefallen hat.

Die Hauptnahrung des Wolfes besteht aus Wildtieren. Das sind Murmeltiere, Hirsche, Steinböcke und Gämsen. Eine Abnahme dieser Wildtier-Bestände konnte nicht beobachtet werden. Die Wildtiere können eine Abwehrstrategie gegen den Wolf entwickeln. Dadurch kann der Wolf insbesondere kranke und schwache Tiere erlegen. In der Folge zeigen sich bei den Hirschbeständen ein höheres Gewicht pro Tier und dadurch eine bessere Gesundheit. Allerdings werden die Tiere aufmerksamer was die Jagd des Menschen auf Hirsche anspruchsvoller macht. Teilweise ziehen sich Hirsche in unwegsames Gelände zurück, was einen allfälligen Abschuss verhindern kann (Absturz des geschossenen Tieres).

Haustiere und dabei insbesondere Schafe können zur Beute des Wolfes werden. Schafe haben keine eigene Abwehrstrategie gegen Raubtiere. Dadurch müssen sie geschützt werden. Z.B. durch Hirten- und Schutzhunde. Pro Jahr werden ca. 210'000 Schafe auf Schweizer Alpen gesömmert. Davon fallen etwa 0.15 % Raubtieren zum Opfer. Diese Wildtier-Risse werden durch die Behörden entschädigt. Daher werden die toten Tiere genau auf die Todesursache untersucht.

Bei Jungtialpen von Kühen kann es mal zu einem Riss kommen es sind jedoch kaum Beobachtungen gemacht worden. Bei der Muttertierhaltung wehren sich die Muttertiere gegen den Wolf.

Die abschliessende Fragerunde und Diskussion zeigt auf, dass beim Thema Wolf noch sehr starke Emotionen im Spiel sind. Wichtig erscheint, dass der Wolf mit dem nötigen Respekt begegnet wird. Wenn möglich auf Distanz bleiben, sich dem Wolf gegenüber bemerkbar machen und ihn verscheuchen und auf keinen Fall anlocken oder gar füttern. Abfälle und Essensreste gehören nie in die Natur sondern sind ordnungsgemäss in Abfalleimern zu entsorgen.